

ungestörter sein als dort in der Kirche? Zum Glück hatte ich gut memorirt, sodaß ich nicht aus dem Texte kam; aber hinsehen mußte ich doch zuweilen, denn die kleine Gesellschaft verhielt sich durchaus nicht schweigsam, wenn die Alten Futter zutrug. Seit jenem Tage habe ich den alten Spruch Psalm 84, Vers 4, doppelt gern: „Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken, nämlich deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.“

Sänkendorf (Oberlausitz), Februar 1890.

Zum Horsten des Bussardes.

Von Staats von Wacquant-Geozelles.

Im Frühjahr bezog hier ein auffallend hellgefärbtes Bussard-Paar seinen alten, schon seit zwei Jahren benutzten Horst. — Nachdem die Eier längere Zeit bebrütet waren, wurden sie von Seiten eines Mannes, der nicht weiter darüber nachdenkt, ob das Ausnehmen von Bussard-Eiern gerecht oder meistens sehr ungerecht sei, geraubt.

Die „Erstbrut“ des Bussardes wird hier leider häufig zerstört. Stellenweise bekümmert man sich überhaupt nicht um ihn, schützt also seine Brut nicht vor Vernichtung durch unberechtigte Hand, stellenweise — leider auch in größeren Privathorsten und Jagdrevieren — haßt man ihn und verfolgt ihn auf das eifrigste, ungerechterweise, stets und während des ganzen Jahres! So wurden zwei Drittel der ersten Brut vernichtet: der „wiederbezogene alte Horst“ ist vom Vorjahre oder vom Winter her bekannt und wird beobachtet, der neu errichtete wird leicht entdeckt. — Anders verhält es sich mit der „zweiten Brut“. Der erste Eifer: „Habichtsnester“ zu suchen, hat sich gelegt, die auf irgend einem günstigen Krähenneste gebauten zweiten Horste sind nicht bekannt und auch bei dem jetzt hervorbrechenden jungen Grün der Buchen nicht leicht mehr zu finden.

Der zweite Horst unseres gegenwärtigen Bussardpaares stand, etwa eine halbe Stunde vom ersten entfernt, sehr hoch auf einer starken, schlanken, bis zum Horste astfreien Buche. Er war ein vollständiger „Neubau“, was mir insofern interessant war, als der Bussard gerade bei einer nöthig gewordenen zweiten Brutanlage gern, um schneller zum Ziele zu kommen, ein Krähenneft als Fundament benutzt. — Und was für ein Neubau! — Jedenfalls durch öftere, böse Erfahrungen gewißigt, hatten die Vögel jetzt jene starke Buche erwählt, trotzdem gerade auf ihr, der spitzwinkligen Stammgabelung wegen, in welcher der Horst errichtet wurde, eine gewaltige Menge Materials erforderlich war. Nach beiden Seiten quoll das herbeigetragene Reisig aus der Gabelung hervor, eine ziemliche Partie war ganz aus dem Gleichgewicht

gekommen und hing nur noch an einem Zweige des Horstmaterials, war aber nach einigen Tagen wieder herangeholt und verbaut. — Hier möchte ich bemerken, daß es eine irrige Ansicht ist, wenn behauptet wird, der Buffard überzeuge sich von der Brauchbarkeit resp. Sicherheit eines Horst-Stammes dadurch, daß er ihn in Schraubwindungen umkreise. — Auch ich habe mehrmals gesehen, daß ein Buffard thatsächlich dieses Manöver ausführte, — stets geschah es aber lediglich zu dem Zwecke, die ihm entfallenen und event. hängengebliebenen Zweige wiederzuholen. Der Buffard liebt es nicht, die Zweige neben und unter dem Horste oder den Erdboden mit Keisig zc. zu versehen, wie dies der liederliche und unvorsichtige rothe Milian oft thut! —*)

Ich bekümmerte mich nun einige Tage nicht um die Buffarde und hoffte mit ihnen ein gutes Gedeihen der Brut, was in Anbetracht dessen, daß die Mäuse ziemlich gut durch den Winter gekommen waren, nur nützlich und erfreulich gewesen wäre! Dem sollte aber nicht so sein. Ein Jäger hatte den Horst entdeckt, sich angefetzt und das Männchen heruntergedonnert. Ich ging zum Horste, überzeugte mich am Stamm, daß derselbe noch nicht erstiegen sei und besorgte dies nun meinerseits. Eier lagen nicht darin, doch war er vollkommen vollendet. Seit zweckloser Ermordung des Männchens waren 24 Stunden verflossen und dennoch sah ich noch an demselben Tage das Weibchen mit einem neuen, dunkleren Gatten kreisen. Ich bekümmerte mich nicht um sie, sollte aber dennoch noch einmal mit ihnen zusammentreffen und gewahr werden, daß sie trotz allen Schicksalschlägen Elternfreuden erlebt hatten. Wie war das weitere Leben der Vögel gewesen? Ich konnte es mir nach Wochen, als wir uns wiedertrafen, ohne irre zu gehen, zusammenreimen.

Die Trauer des damals grausam zur Wittwe gemachten Weibchens währte nicht lange; es fand sich der neue Gatte ein, und wenn dieser vielleicht auch noch jung**) war: sie tröstete sich mit ihm. Wo sollte nun der neue Hausstand gegründet werden? — Vor dem Höhenzuge, in welchem es zweimal Unglück erlebt hatte, scheute das begattete Weibchen; die anderen „Reviere“ hatten schon „ihren Buffard“ und Hausfriedensbruch (in weitem Sinn) duldet ein solcher nicht! Dennoch mochte ein Horstbau versucht sein; da kam die Regenoth; das Ei drückte; die „Gegend“ war ihm zu lieb und auch reich an Mäusen und somit mied das Weibchen die Höhen, begab sich in das Thal und sah sich hier nach einer passenden Stelle um. — Hohe Bäume waren nicht vorhanden, nur ein junger, dichtgeschlossener Fichtenbestand. Hier fand es ein altes Hehernerst, dem in späterer Zeit ein Eichhörnchen eine Haube aufgesetzt hatte; alles schon ziemlich verrottet; aber Noth kennt kein Gebot und so legte das

*) Von der „Brauchbarkeit“ eines Stammes wird sich der Buffard auch auf andere Weise überzeugen: auch er hat ein „Falkenauge“. — Allerdings wizigt ihn wohl erst die Erfahrung. — (Vergl. Monatschr. 1888, S. 212; Schacht, „D. V. d. Teutob. Waldes“, S. 4.) v. W.

**) und somit ledig geblieben war; denn „gleichalterig“ ist auch das Buffard-Prinzip. v. W.

bedrängte Bussardweibchen also hier, in Reichhöhe über dem Boden, seine drei Eier ab. — Was in den hohen Kronen der alten Laubbäume nicht gelingen sollte — hier an denkbar unpassendster Stelle gelang es: die Jungen kamen aus und wurden im morschen nur in aller Eile mit einigen „Bündeln“ noch morscherer, trockener Zweige der nächsten Lärche umlegten „Neste“ großgefüttert!

Ich wurde beim Suchen nach jungen Turteltauben durch das viele Geschmeiß auf den Horst aufmerksam, dachte an Pernis und versuchte einen Einblick.

Der „Horst“ stand — nach Heherart — zwischen zwei Fichten, von denen eine abgestorben war.

Durch das Gewicht der Jungen war er ganz schief geworden und bestand die „Oberfläche“ *) nur aus der erwähnten Mooshaube des Eichhörchennestes. Rings am Rande lagen Lärchenzweige — bündel- oder packweise und gänzlich unverflochten. Ein junger Bussard war schon weit vom Horste entfernt, die beiden anderen gingen ebenfalls über Bord, als ich mich mit großer Mühe zwischen den dünnen, halbvertrockneten Fichtenstämmchen nach oben zwängte.

Ich sah mir die Vögel erst in der Nähe an und beobachtete sie dann in der Folge fast täglich.

Sophienhof b. Grunpshagen, December 1889.

Aus meiner Vogelstube.

Von A. Frenzel.

50. *Chloebia Gouldiae*, der Schwarzkopf-Spelzfinke.

Wenn unser Schlechtendal noch lebte! Wie würde er sich gefreut haben über die Einführung der beiden herrlichen australischen Prachtfinken, des rothköpfigen und schwarzköpfigen Spelzfinke. Mit welcher schönen Schilderung würde er dann unsere Monatschrift geschmückt haben, kam ihm doch kein Vogelwirth gleich im Verständniß seiner Lieblinge, der exotischen Vögel. Schlechtendal wird nicht erreicht, die durch seinen Tod geschaffene Lücke wird nicht ausgefüllt, mit keinem Menschen weiter konnte man so angenehm plaudern und schreiben.

Die Spelzfinken waren so selten, daß Brehm sie in seinen Büchern gar nicht erwähnt. Reichenbach bildet sie aber auf Tafel X seiner „Ausländischen Singvögel“ ab. Die Abbildungen sind, wie gewöhnlich, nicht ganz zutreffend, deshalb gebe ich die Beschreibung des Federkleides wie folgt:

Chloebia Gouldiae ♂. Oberkopf, Gesicht, Kinn und Kehle sammet schwarz, rings um die Grenzen dieses Schwarz verläuft ein himmelblaues Bändchen, Brust

*) Von einer „Mulde“ keine Spur! —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Wacquant-Geozelles Staats von

Artikel/Article: [Zum Horsten des Bussardes. 168-170](#)